

Digitalisierung, ein Kataklysmus der Zukunft?

Wenn auch der gegenwärtige Rechtsextremismus, der Zerstörungswut und Menschenfeindlichkeit in sich birgt, selbstverständlich eine nicht zu unterschätzende Gefahr für ein Gemeinwesen, das auf Rechtsstaatlichkeit und humanistischen Werten beruht, darstellt, d.h. als Bedrohung zu sehen ist, die nur durch das Zusammenstehen aller demokratisch denkenden und empfindenden Menschen eingedämmt werden kann, wenn dies alles notwendiger- wie auch berechtigterweise zu konstatieren ist, so wird gleichwohl eine ebenfalls nicht zu verharmlosende Gefährdung, die sich auf Frieden, Freiheit und Demokratie bezieht, von der vielbeschworenen, alsbald fast alle Lebensbereiche des Menschen vereinnahmenden Digitalisierung ausgehen. Der totale Überwachungsstaat, Roboter-Technologie in fortgeschrittenem Zustand mit einer möglicherweise ungeahnte Ausmaße erreichenden Arbeitslosigkeit zunächst wohl vor allem im Bereich sogenannter Routinetätigkeiten, künstliche Intelligenz in angestrebter Perfektion mit Bedrohungspotential für die Menschheit insgesamt, so beispielsweise Waffensysteme, die von künstlicher Intelligenz gesteuert werden und sich ihre Ziele selbst suchen, - all dies sind keine unrealen Visionen, sondern Szenarien, deren Zukunftsperspektiven den Menschen in ihren Einstellungen und Empfindungen schon in nicht allzu ferner Zeit ernsthafte Sorgen bereiten und insofern auch die entsprechenden politischen Diskussionen - hoffentlich, so wäre zu betonen - bestimmen werden.

Die mehrheitlich von Politik und Wissenschaft an die Öffentlichkeit gerichteten evidenten wie zuweilen auch eher verborgenen Hinweise und Appelle zur Förderung, Durchsetzung sowie Akzeptanz von Digitalisierung – und dies zumindest im öffentlichen Diskurs vorwiegend „positivistisch“ in einem Klima der Selbstverständlichkeit, d.h. ohne hinreichende Berücksichtigung mancher sozialkritischer wie kultureller, auch ethischer Einwände und Vorbehalte -, überhaupt das Bestreben gerade vonseiten der sogenannten exakten Wissenschaften, in erster Linie die ohnehin von ihrem Wirkungs- und Arbeitsbereich erfassten technologischen Strukturen in der Gesellschaft zu optimieren statt gewissermaßen „grenzüberschreitend“ dezidiert auch die Notwendigkeit eines Abbaus sozialökonomischer Defizite und Disparitäten in den Blick zu nehmen, vorzugsweise also auf technisch/technologische Perfektion, letztlich auf künstliche Intelligenz statt nachdrücklicher auf gesamtgesellschaftlich begründbare Entwicklungen und Erfordernisse in humaner sowie ethisch zu verantwortender Perspektive zu setzen, all diese Sachverhalte zeigen, dass relevante gesellschaftliche Kräfte - hier im Bereich von Bildung und Wissenschaft - in der Konsequenz verstärkt einseitig auf Marktorientierung und einen in mancher Hinsicht blinden technologischen Fortschritt zielen, überdies einem sich mit digitaler Technologie verbindenden Autoritarismus und einer sich damit gewissermaßen folgerichtig verknüpfenden Politik neokonservativen Zuschnitts zu Diensten stehen.

Gleichwohl: Als desiderabel erweisen sich fortan ergebnisoffene Diskurse, bei denen jene Fragen und Probleme mit Bezug auf die Digitalisierung, natürlich auch die mit der neuen Technologie verbundenen ethisch verantwortbaren, keinesfalls zu leugnenden Errungenschaften - man denke an den Bereich der Medizin - auf der Tagesordnung zur Gänze stets wiederzufinden sind. Es geht um Diskurse, die dem über Jahrzehnte u.a. von Philosophie und auch Pädagogik erarbeiteten gesellschaftskritischen Potential hinreichend Beachtung schenken, in Sonderheit auf die Bevölkerung mit ihren Erwartungen und Wünschen, aber auch ggf. auszugleichenden Bildungsdefiziten, ihren Ängsten und ihrer Skepsis ebenfalls Bezug nehmen.

Viele Fragen und Diskussionen dürften sich als notwendig erweisen, damit letztlich unter den Bedingungen eines vom Thema „Digitalisierung“ beherrschten Zeitgeistes der Suche nach einer lebenswerten Zukunftsperspektive für die Menschheit ehrliche und insofern realistische Ergebnischancen eingeräumt werden können ...

Michael Pleister, Text von 2018 leicht überarbeitet im Januar/ Februar 2021